

bedenken, wenn wir der Gesellschaft, den Mitmenschen Grund geben, an uns Aergerniß zu nehmen. Niemand ärgert sich doch ohne Grund. Wären wir gerechtfertigt, dann wären wir Harmonie. Wir aber sind Disharmonie für feine Ohren.

Ich glaube nicht daran, daß auch nur eine von euch restlos mit sich einverstanden ist. Hat wohl eine von euch die Menschen derart überwunden, daß Urtheil und Verachtung nicht mehr schmerzten; daß sie schließlich nicht mehr empfunden wurden? Das gefährliche Ende, ein Irrthum. Hieße das nicht, sich selbst aus der Liste der Lebenden streichen? Was für ein Widerspruch, sich bei Lebzeiten für tot zu erklären.

Ich gehöre nicht dazu. Gehörst du dazu? Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit dir. So empfindest du und die Hoffnung schläft selbst im Tode nicht ein. Der unwiderrufliche Tod ist unausdenkbar wie das Nichts, das es nicht gibt, nicht geben darf, nicht geben kann, solange geatmet wird. Und zu welchem Ende atmest du? Hast du daran gedacht?

Wer von euch hat nicht ersehnt, erstrebt, versucht zu erkämpfen: jede Sekunde möge das Gepräge meiner Kraft tragen und weiter wirken, das Geständnis der Jugend? Wie vieles umspannte deine erste Sehnsucht? Oh, daß wir uns besinnen könnten, täglich in uns erneuern das erste Gelübde: aus der reinen Freude die Freude der Menschheit zu werden. Die Seele ist die Lust, o armes Kind der Schmerzen. Wie könnte dir eine flüchtige Lust genügen?

D mein Gott, wir haben nicht immer die Kraft, dich